

„Die Schüler gehen ganz locker miteinander um“

Bildung Kempten ist Vorreiter in Sachen Inklusion und zur Modellregion geworden. Kinder mit und ohne Handicap profitieren

Kempten Robbie Prinzing (8) ist ein glücklicher Schüler. Am liebsten möchte er auf Dauer an der Nord-schule bleiben, hat er kürzlich zu seiner Mutter Claudia gesagt. Robbie ist ein Drittklässler, der zusammen mit gehandicapten Kindern in einer sogenannten „Partnerklasse“ unterrichtet wird. Darin sind 13 Nord-schulkinder und acht Kinder aus der Astrid-Lindgren-Förder-schule. Insgesamt werden in Kempten mehrere hundert Kinder mit Handicap zusammen mit Kindern ohne Handicap unterrichtet. Kempten ist darin beispielhaft und deshalb gestern zur Modellregion Inklusion ernannt worden.

Inklusion bedeutet einbeziehen, auch ins Schulleben. Claudia Prinzing sagt, ihr Sohn habe vom Konzept profitiert. Der Unterricht sei intensiver, denn wenn die Kinder gemeinsam im Klassenzimmer sind, seien fünf Betreuer (zwei Lehrer,

eine Kinderpflegerin, eine Erzieherin und ein Praktikant) mit von der Partie. Und ein ganz gewichtiger Pluspunkt für die 44-Jährige: „Mein Sohn hat keine Vorurteile gegen Menschen mit Behinderung.“ Wenn zwei sich in Gebärdensprache unterhalten, könne er das einordnen, ein Kind im Rollstuhl sei für ihn etwas Alltägliches. „Und seine beste Freundin ist körperlich stark beeinträchtigt“, sagt Prinzing.

„Inklusion gelingt nur in der Partnerschaft“, sagte Staatssekretär Georg Eisenreich. Dass diese Partnerschaft funktioniert, habe Kempten bewiesen. Es gibt dort beispielsweise acht ausgewiesene Profilschulen Inklusion. Darunter die Nord-schule Kempten und auch die Grundschule Kottern/Eich. Dort war gestern die Auftaktveranstaltung zur Modellregion Inklusion.

Inklusion ist in Schulen seit 2009 ein großes Thema, seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention. Eltern haben seitdem das Recht, ihr Kind mit Behinderung auf eine Regelschule zu schicken. Seitdem sind in Kempten viele Modelle entwickelt worden (siehe Infokasten). Dabei gehe es darum, „jedem Kind gerecht zu werden“, sagte Bernhard Dossenbach, Leiter der Agnes-Wyssach-Förderschule. Sein Ziel ist es, als erste Schule in Bayern „inklusiv“ auch Regelschulkinder aufzunehmen. Aber das ist Zukunftsmusik. Jetzt gilt es, noch manches Problem vor Ort zu lösen, beispielsweise baulicher Art. Um ein Kind im Elektro-Rollstuhl an der Nord-schule unterrichten zu können, musste beispielsweise vor zwei Jahren ein Aufzug eingebaut werden, sagt Schulleiterin Christine Miller-Sobotta. Seit 2011 gibt es Partnerklassen in Kemptens zweitgrößter Grundschule (321 Kinder). Die Erfahrungen sind gut. Die gehandicapten Kinder seien „voll integriert, die Schüler gehen „ganz locker miteinander um“. (sir)

„Erst waren manche Eltern skeptisch. Jetzt ist die Nachfrage frapierend.“

Schulamtsdirektor Hans Fasser über den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung



Inklusion

● **Inklusion** bedeutet einbeziehen ins Schulleben. Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf werden gemeinsam unterrichtet.

● **Kempten** ist zur Modellregion Inklusion ausgerufen worden. Es gibt laut Hans Fasser (Schulamt) 180 Kinder mit Handicap, die „einzeln inkludiert“ sind. Darüber hinaus sind Förderbedürftige in Kooperationsklassen, Partnerklassen oder Tandemklassen, in Flex-Klassen sowie in Stütz- und Förderklassen. (sir)